



Die BIRKE e.V.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Heidelberg, 15. Oktober 2008

Liebe BIRKE-Freunde,



Wege entstehen dadurch, dass wir sie gehen. (Franz Kafka)

vielleicht zieht es auch Sie in diesen schönen Oktobertagen immer wieder einmal hinaus in die herrliche Natur.

Ich erinnere mich gerne an eine Bergwanderung mit meinem Mann bei einem Kurzurlaub: Im Tal hing der Nebel, man sah kaum die Hand vor den Augen und mein Mann hatte zugegebenermaßen Mühe, mich dazu zu bewegen, meine bequeme „Lesestellung“ aufzugeben und den Gipfelsturm zu wagen. Dass ich mich, anfangs etwas misstrauisch, doch darauf eingelassen habe, liegt daran, dass er der „Fachmann“ ist, was Berge betrifft. Und da er fest behauptete, „Da oben scheint die Sonne!“ folgte ich ihm – wenn ich mir das in dieser Nebelsuppe auch beim besten Willen nicht vorstellen konnte! Es war ein mühevoller Aufstieg, doch je höher wir kamen, umso mehr lichtete sich der Nebel, der Ausblick wurde freier, bis wir schließlich weit oben mit einem traumhaften Panorama, wärmenden Sonnenstrahlen und herrlichster Fernsicht belohnt wurden.

In unserer Beratungsarbeit ist es ähnlich: Die Frau im Schwangerschaftskonflikt befindet sich gleichsam „im Nebel“:

Sie kann nicht mehr klar sehen, kann sich nicht vorstellen, dass „da oben“ die Sonne scheint. In dieser Situation braucht sie jemanden, der sie „an der Hand nimmt“, der sich mit ihr gemeinsam auf diesen mühevollen Beratungsweg begibt, der mit ihr den Berg hinaufgeht. Jemand, der den Weg kennt, der Erfahrung mit der „Nebelsuppe“ hat, der aber auch weiß, dass „oben die Sonne“ scheint. Jemand, der ein „Fachmann“ dafür ist. Jemand, der der Schwangeren den „Rucksack tragen hilft“. Der Weg ist steil, anstrengend, langwierig und kostet beide, Schwangere und Beraterin, Schweiß und Tränen. Aber die Anstrengung ist nicht umsonst! Das Lächeln ihres Babys belohnt die Mutter tausendfach für alle Mühen!

Als „Birke“ sehen wir es als unsere Pflicht, die Frauen und Familien bis zu dem Punkt zu begleiten, wo sie alleine weitergehen können, wo sie weit und klar sehen und Perspektiven für ihr eigenes Leben und das ihrer Kinder erkennen, wo sie niemanden mehr brauchen, der ihnen „den Rucksack trägt“. Das aber können wir nur mit Ihrer Hilfe, liebe Freunde, für die ich Ihnen einmal mehr aus tiefstem Herzen danke!

In herzlicher Verbundenheit

Ihre
 (S. Dengler)

Heute:

„Ungewollt schwanger“
im WWW –
Schwangerschaftskonflikte im Internet-Zeitalter

kurz
& bündig

Lebensschützer gewinnen gegen die Internet-Suchmaschine „Google“

Lebensschutz-Organisationen dürfen künftig auf der Web-Seite von Google Anzeigen schalten, die vor der vorgeburtlichen Kindstötung warnen und für das Leben werben.

Vor einigen Monaten hatte die britische Pro-Life-Organisation „The Christian Institute“ das Internetunternehmen verklagt. Die Lebensschützer wollten bei Google Verweise („Links“) auf ihre Webseite setzen, die immer dann erscheinen sollten, wenn das Wort „abortion“ in die Suchmaschine eingegeben wird. Google hatte das Vorhaben abgelehnt unter dem Vorwand, dass Anzeigen mit „Inhalten, welche Abtreibungsthemen und religiöse Themen vermischen“ nicht gestattet sind. Gleichzeitig hatte Google allerdings Inserate akzeptiert, in denen für Abtreibung geworben wurde.

Jetzt gab es eine außergerichtliche Einigung und Google wird die Sperre aufheben. Ab sofort können also auch Lebensschützer bei der Suchmaschine werben – mit „Links“ auf Pro-Life-Webseiten.

„Ungewollt schwanger“ im WWW – Schwangerschaftskonflikte im Internet-Zeitalter

Wer in das Internet eintaucht, dem öffnet sich eine faszinierende, teils skurrile Welt. Zu (fast) allen Fragen scheint es hier die passende Antwort zu geben, für alle Ratsuchenden nützliche Tipps, für jedes Problem eine Lösung. Ob man nun ein leckeres Rezept sucht, mit dem man die Reste von gestern verwerten kann, nach Hausmitteln gegen die immer wiederkehrende Ameisenplage „surft“ oder ein Gedicht zum goldenen Hochzeitsjubiläum der Großeltern braucht – im WWW wird man garantiert fündig. Zahlreiche Internetforen bieten zudem die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen: Über den weißen Schäferhund, den neuen Kinofilm, die Malediven, über Beziehungsprobleme und sogar – über ungewollte Schwangerschaften.

Die Internetnutzung nimmt seit Jahren kontinuierlich zu. Im ersten Quartal des Jahres 2007 surfen laut einer Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes 94 Prozent der Altersgruppe der 10– bis 24-Jährigen im Internet, 64 Prozent davon täglich. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich bei der Altersgruppe der 25– bis 54-Jährigen. Tendenz weiter steigend!

Und so ist es auch nicht überraschend, dass für viele, insbesondere junge Frauen der erste Weg auf der Suche nach Beratung im Schwangerschaftskonflikt nicht mehr über das Telefonbuch oder persönliche Beziehungen erfolgt, sondern über das Medium Internet. Einige Zahlen verdeutlichen die enormen Dimensionen dieser virtuellen Welt: Gibt man in einer Internet-Suchmaschine den Begriff „Schwangerschaftskonflikt“ ein, so werden 59 800 Suchergebnisse angezeigt, zu „Abtreibung“ finden sich gar 1 050 000, zu „ungewollt schwanger“ 62 600!

Tagtäglich „wenden“ sich Hunderte ungeplant schwangere Frauen an das weltweite Netz, recherchieren zu Themen rund um „ungewollte Schwangerschaft“ und „Abtreibung“, suchen Informationen, Erfahrungsberichte anderer Frauen, Rat und Hilfe. In Familien-, Frauen- oder sogar eigens für Abtreibung und Schwangerschaftskonflikt eingerichteten Foren werden täglich neue „Threads“ zu Themen eröffnet wie „Schwanger mit dem 4. Kind – behalten oder abtreiben?“, „Schwanger vom One-Night-Stand – was tun?“, „Hilfe, 16 und schwanger!“, „Mein Freund erpresst mich: er oder das Kind“, „Schwanger trotz Verhütung“, usw.

Es erscheint auf den ersten Blick absurd: Die persönlichsten Dinge und intimsten Gefühle werden in einem globalen öffentlichen Raum ausgebreitet. Dabei befremdet insbesondere der teils locker-flockige Plauderton, in dem mit Fremden über Leben und Tod des eigenen ungeborenen Kindes beratschlagt wird. Doch gerade das Internet bietet die Möglichkeit, unter dem Schutz der Anonymität die persönlichsten

Angelegenheiten vorzutragen und zu diskutieren, ohne dass das eigene Umfeld davon „Wind bekommt“. Man braucht niemandem ins Gesicht zu schauen und findet Gleichgesinnte. Zudem ist es dank Internet möglich, sich zu jeder Tages– und Nachtzeit Informationen zu beschaffen. Fast rund um die Uhr ist jemand in den Foren „online“, mit dem man sich austauschen kann. Oftmals erfahren auf die Weise irgendwelche Forumsteilnehmer früher von einer Schwangerschaft als der Kindesvater, die Großeltern des Ungeborenen oder die beste Freundin der Mutter.

WAS GESCHIEHT IN FOREN?

In einem mehr oder weniger ausführlichen Beitrag schildert die schwangere Frau ihre Situation, die Lebensumstände, warum ein (weiteres) Kind (jetzt) nicht „passt“, schreibt teilweise sehr offen über ihre Gefühle, ihre Zweifel, ihre Ängste, über den Konflikt, in dem sie steht. Manche Frauen sind hochambivalent und stellen in ihrem Beitrag anderen Forenteilnehmern die Frage: „Was soll ich tun?“

„Hilfe, ich habe grad einen Schwangerschaftstest gemacht und der war positiv!! Was soll ich denn bloß tun? Ich bin ja erst 15 und gehe noch zur Schule! Wie soll ich es meinen Eltern sagen und erst meinem Freund?? Bitte helft mir! Ich weiß nicht, mit wem ich reden könnte! Könnt Ihr mir einen Rat geben?“

„... Ich will einfach kein 3. Kind und habe Angst, das einfach nicht zu schaffen! Vor allem aber fürchte ich, unsere Ehe damit zu gefährden – mein Mann hat mir klipp und klar gesagt, dass er es nicht will! Aber die Vorstellung, dieses kleine Wesen in meinem Bauch zu töten, macht mir Angst! Was ist das Richtige? Ich bin schon in der 10. Schwangerschaftswoche und muss mich endlich entscheiden! War jemand in einer ähnlichen Situation? Was mache ich nur???“

Zu diesen Beiträgen können andere Teilnehmer – in öffentlichen Foren also jeder, der sich unter einem Benutzernamen (Nickname) im Forum registriert hat – anonym ihre Meinung abgeben, es kann ein reger Dialog zwischen Threaderstellerin und anderen



Internetforum:

Eine im Internet betriebene Diskussionsplattform, die den Nutzern die Möglichkeit bietet, sich öffentlich und anonym mit anderen auszutauschen.



Foto: © Manfred Jahreis / PIXELIO

Thread (wörtlich: „Faden“): Bezeichnet die aufeinander bezogenen Beiträge in einem Forum. Ein Nutzer startet mit einem beliebigen Beitrag, auf den Antworten sowie Antworten auf Antworten erfolgen.

Administratoren: Betreuer einer Webseite oder eines Forums.

Moderatoren: leiten Threads und Foren. Ihnen kommen auch Schlichtungsaufgaben unter Benutzern zu und zuweilen auch die Anwendung von Zensur missliebiger Beiträge.

Forumsteilnehmern entstehen. Dabei gibt es große Vielfalt und enorme Qualitätsunterschiede der Antworten.

Hilfreich sind jene Beiträge, die die persönlichen Ressourcen der betroffenen Frau aufspüren helfen, auf feinfühligere Art zum Kind ermutigen und auf Unterstützungsmöglichkeiten und echte Beratungsangebote hinweisen. Freilich wird es Lebensschützern im „freiesten Medium“ nicht gerade leicht gemacht: Moderatoren und Administratoren löschen manche Pro-Life-Einträge binnen kürzester Zeit von ihren Seiten. Missliebige Fakten werden einfach ausgeblendet und damit Zensur ausgeübt. Manche Forumsteilnehmer, die zwar der betroffenen Ratsuchenden selbst nichts zu sagen haben, feinden wirklich hilfreiche und auf die je individuelle Not der Frau eingehende Beiträge an, warnen vor den Empfehlungen guter Beratungsangebote und verweisen stereotyp auf die Schein-Frage. Zu den weniger hilfreichen Beiträgen zählen teils auch wohlmeinende Stimmen, wie jene, die der betroffenen Frau nahe legen, ihr Kind doch lieber zur Adoption freizugeben. Bei aller objektiven Richtigkeit der Argumentation, das subjektive Gegenüber, die Frau mit ihrer je individuellen Not wird damit nicht erreicht. Wie wir aus unserer langjährigen Erfahrung wissen, sind solche Kommentare nicht nur nicht günstig, sondern bewirken im Gegenteil eher Ablehnung oder sogar eine Verstärkung des Abtreibungswunsches. Kontraproduktiv sind auch Beiträge, die der Frau Vorwürfe machen.

Andere Forumsteilnehmer, die selbst eine Abtreibung hinter sich haben, suchen in der Bestärkung des Abtreibungswunsches einer anderen Frau möglicherweise unbewusst ihr eigenes Tun zu rechtfertigen („Für mich war's die richtige Entscheidung!“, „Ich bereue es nicht!“) Zahlreich sind freilich auch jene, die aus der bitteren Erfahrung einer Abtreibung heraus, andere Frauen vor diesem tödlichen Schritt bewahren wollen und davor warnen. Zudem sind auch im Internet viele Ideologien unterwegs, die die alten Parolen der 70er Jahre verinnerlicht haben: „Lass dir nichts dreinreden – es ist dein Körper!“ „Es ist dein Recht!“ So wird sogar einer Frau, die eher zum Austragen ihres Kindes tendiert, empfohlen, in ihrer Situation doch lieber über eine Abtreibung nachzudenken.

HILFE STATT FALSCHER NEUTRALITÄT

Die meisten Kommentare versuchen eine Hilfestellung „in beide Richtungen“ und offenbaren damit direkt oder indirekt eine gedankliche Gleichsetzung von Austragen und Abtreiben des Babys. „Ich wünsche dir viel Kraft – egal wie du dich entscheidest!“, „Ich wünsche dir, dass du die richtige Entscheidung für dich triffst, wie auch immer sie aussehen mag“ – in diesem Tenor enden viele Beiträge, auch solche, die eigentlich zum Kind ermutigen wollen. Dahinter mag teils die Angst, klar Stellung für das Kind zu beziehen und deshalb von anderen Forumsteilnehmern angefeindet zu werden, stehen, aber auch ein erschreckender Relativismus („Für mich käme eine Abtreibung nie in Frage, aber du musst selber wissen, was das Richtige für DICH ist“). Mit solchen vermeintlich verständnisvollen Wortmeldungen ist keiner Frau und keinem Kind geholfen!

Für uns als „Birke“ gilt es die „Zeichen der Zeit“ zu erkennen: Internet hat den Lebensalltag der Menschen tiefgreifend verändert. Das Internet ist für viele das erste Medium geworden, um sich rasche Informationen zu beschaffen, auch für Frauen im Schwangerschaftskonflikt. Wir wollen dieser Entwicklung Rechnung tragen und die darin liegende große Chance, viele Frauen zu erreichen, ergreifen. Viele Schritte haben wir bereits gesetzt, weitere werden folgen. Wir sind gerade dabei, die eigene Internetpräsenz zu verstärken und neue Mittel und Wege zu finden, um Frauen im Schwangerschaftskonflikt „online“ anzusprechen. Im unkoordinierten Wildwuchs der virtuellen Welt wollen wir als „Birke“ eine Qualitätsberatung durch Experten sicherstellen, die stets das Beste für Mutter und Kind im Blick haben. Damit Schwangere, die verzweifelt sind, nicht in die Fänge jener Verführer geraten, die vermitteln: „Beide Entscheidungen sind gleichwertig“, sondern echte Beratung, konkrete Hilfe und tatkräftige Unterstützung für die einzige gute Entscheidung ohne Reue bekommen.

Denn: Ausnahmslos alle Frauen, die sich bisher, durch ein Internetforum auf uns aufmerksam gemacht, an uns wandten und mit denen wir dann auch tatsächlich ein persönliches Gespräch führen konnten, haben ein Ja zu ihren Kindern gefunden!



Spielen ist eine Tätigkeit, die man gar nicht ernst genug nehmen kann.
(Jacques Cousteau)

„Die lohnendste Erfahrung“

Mutter zu sein „hat meine Welt geöffnet“, schreibt Rebecca Walker (38). Sie stellt sich damit in Gegensatz zu den altfeministischen Ideen, die das Leben ihrer Mutter Alice Walker und bisher auch ihr eigenes bestimmt hatten. In ihrem Buch „Baby love“ bekennt Rebecca Walker, sie hätte es fast versäumt, Mutter zu werden wegen ihrer Erziehung „durch eine rabiate Feministin, die dachte, die Mutterschaft sei so ungefähr das Schlimmste, was einer Frau passieren könnte.“ Alice Walker gilt in den USA als Ikone des Feminismus. „Meine Mutter hat mir beigebracht, dass Kinder Frauen versklaven,“ so ihre Tochter Rebecca. Doch die Mutterschaft habe ihre Denkweise verändert: „Ein Kind zu haben war die lohnendste Erfahrung meines Lebens.“

(Quelle: kath.net)

93 Prozent der Brasilianer für das Leben

Im Juli wurde in Brasilien ein Gesetzentwurf zur Legalisierung der vorgeburtlichen Kindstötung zurückgewiesen. Der Entwurf hätte vorgesehen, dass Abtreibung innerhalb der ersten 90 Tage der Schwangerschaft legal sein sollte. Dies wurde von der Justizkommission des Abgeordnetenhauses in Brasilia mit 57 zu 4 Stimmen klar abgelehnt.

Dennoch nahmen Tausende Demonstranten im September an einer Kundgebung der „Bewegung der Bürger für das Leben und ein Brasilien ohne Abtreibungen“ teil. Die Veranstaltung stand unter dem Motto: „Weshalb den Tod legalisieren, wenn wir das Leben wollen?“

„Es reicht nicht, dass man Abtreibungen ablehnt, wir müssen unsere Position auch öffentlich auf Straßen und Plätzen vertreten. ... Deshalb lautet das Stichwort: permanente Mobilisierung“, begründeten die Veranstalter der Kundgebung ihr fortwährendes Engagement für die ungeborenen Kinder. Sie erinnerten dabei auch daran, dass 93 Prozent der Bürger des Landes gegen Abtreibungen sind. (Quellen: Fides, KAP, katholisches)

Eine Jugend, die Hoffnung macht

● Immer mehr Jugendliche Kanadas entscheiden sich für sexuelle Enthaltensamkeit. Das ergab eine neue Studie der National Statistical Agency des Landes. Die Jugendstudie belegt, dass die Zahl der sexuell aktiven Jugendlichen in der Altersgruppe von 15 bis 19 Jahren von 51 Prozent im Jahr 1997 auf 43 Prozent im Jahr 2005 zurückgegangen ist.

● Die junge Generation hat wieder einen stärkeren Wunsch nach Ehe, Kindern und Familie. Für 67 Prozent der Deutschen bis 34 Jahre steht die Familiengründung im Zentrum des Lebens. Vor fünf Jahren betrug dieser Anteil 56 Prozent, 1999 52 Prozent. Das geht aus einer Studie hervor, die die Stiftung für Zukunftsfragen am 26. August in Hamburg vorgestellt hat. „Der Trend zur Individualisierung des Lebens hat seinen Zenit überschritten“, so die Stiftung. Die Mehrheit der jungen Leute entdeckte den Wert von Verlässlichkeit wieder. Sie erkenne, dass die Sorge um die Familie und die eigenen Kinder auf Dauer mehr persönliche Lebenserfüllung gewähre, als wenn man immer nur an sich selbst denkt. (Quelle: idea)



Wer Kinder hat ...

... lebt länger. Zu diesem Ergebnis kamen Wissenschaftler der Universitäten London und Oslo. Die Auswertung der Lebensläufe von 1,5 Millionen Norwegern zwischen 45 und 68 Jahren ergab, dass das Sterberisiko von Müttern zweier Kinder in dieser Altersgruppe lediglich halb so hoch ist wie das kinderloser Frauen. Auch bei den Vätern lag es um 35 Prozent niedriger als bei Männern ohne Kinder. (Quelle: „Apotheken Umschau“ 8/2008)

Foto: © Steffi Ganz / PIXELIO

Die BIRKE e.V. | Bergstraße 114 | 69121 Heidelberg | Telefon: (06221) 6067-0 | Fax: -18 | E-Mail: info@birke-ev.de | www.birke-ev.de

Spendenkonto: 108 00 43 bei der Sparkasse Bensheim (BLZ 509 500 68)

Die BIRKE e.V. ist ein anerkannter gemeinnütziger und mildtätiger Verein mit Eintrag im Vereinsregister des Amtsgerichts Bensheim. Eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bescheinigte die satzungsmäßige Verwendung der Spendengelder nach den gesetzlichen Vorschriften.

Hinweis: Zur Wahrung der Anonymität werden in den Texten Namen, Orte und Zeitangaben geändert.

© Nachdruck nur mit Genehmigung der »BIRKE« erlaubt.